

gung; gleichwohl spricht dieselbe schließend die Ansicht aus, daß nur im energischsten Widerstande Hoffnung auf Besserwerden vorhanden sei, da der Feind alle möglichen Friedensvorschlüsse zurückweise. Die Aussichten auf endliche friedliche Vermittelung sind demnach abermals in die Ferne gerückt, denn auch der Congress zu Washington hat mit 93 gegen 64 Stimmen die Fortsetzung des Krieges neuerdings ausdrücklich beschlossen. — Wie es im Süden steht, davon entwirft der General Grant aus Arkansas, Mitglied des Congresses zu Richmond, ein ergreifendes Bild, aus dem erhellt, daß alle Hülfsmittel des Südens nahezu erschöpft, und den Widerstandskräften des Nordens auf lange Dauer hinaus durchaus nicht mehr gewachsen sind. Namentlich befinden sich die Finanzen im traurigsten Zustande, zu deren Besserung Präsident Davis eine Zwangsanleihe von 1000 Mill. Doll. aufgenommen und die 700 Mill. Doll. umlaufendes Papiergeld auf 200 Mill. reducirt, 500 Mill. aber in 6% in 20 Jahren rückzahlbare Schatzbons umgewandelt wissen will. Ueberraschend und die unerschöpflichen Hülfquellen des Nordens verrathend erscheint dagegen der Finanzbericht des Nordischen Schatzkanzlers Chase, der ohne irgend einen Scrupel den Ausfall des laufenden Jahres durch eine Anleihe von abermals 460 Mill. Doll. zu decken vorschlägt, das nächste Budget auf 545 Mill. normirt und eine Staatsschuld von 2200 Mill. (binnen 3 Jahren!) nachweist.

Ausstellungen. Das Project einer im J. 1866 zu Wien zu veranstaltenden Weltindustrie-Ausstellung soll nunmehr definitiv verjagt und die Publication einer darauf bezüglichen Kaiserlichen Entschliebung demnächst zu erwarten sein. — Die landwirthschaftliche A. für Dalmatien, Croatien und Slavonien, wofür in Agram ein Comité thätig ist, soll am 18. August 1864 eröffnet werden.

Eisenbahnwesen. Die zwischen Dessau und Preußen obshwebenden Verhandlungen wegen Weiterbau der Köthen-Bernburg-Bahn einerseits nach Wegeleben und Oschersleben, andererseits in der Richtung auf Sandersleben Halle-Görlitz sind in allen wesentlichen Punkten als beendet anzusehen. Wie bekannt, wird die Halberstadt-Magdeburger G.-Gesellschaft den Bau ausführen. — Behufs Verhandlung über den Anschluß der Holländ. Nordbahn an die Hannoverische Westbahn stehen Conferenzen bevor. Der Anschluß dürfte nachträglich in Leer erfolgen, da eine Bahn zwischen Bremen und Oldenburg neuerdings wieder angeregt worden ist. — Dem Vernehmen nach wird der eingesezte Eisenbahnausschuß dem Böhmischem Landtage folgende Linien zur Ausführung und zwar auf Landeskosten anempfehlen: 1) Prag über Tabor nach Wien mit Zweig nach Budweis; 2) Prag über Raasdorf nach Eger mit Zweig über Komotau nach Sachsen; 3) von Teplitz am Erzgebirge hin gen Westen; 4) Budweis über Pilsen nach Eger oder Karlsbad; 5) Pardubitz über Jglau nach Labor. — Das Project einer Bahn von Zückerbort über Langermünde nach Lüneburg, dem Hr. Busch aus Potsdam ohnlangst in Chemnitz Freunde und Förderer zu gewinnen suchte, angeblich, weil dadurch ein kürzester Weg nach Hamburg erschlossen würde, gab Veranlassung zu einer Versammlung, worin man sich mit Untersuchung der Frage beschäftigte, für welche der verschiedenen in Vorschlag gebrachten Linien das Interesse der Stadt Chemnitz zunächst wohl zu engagiren sei. In Hinsicht der fraglichen Linie einigte man sich dahin, daß man damit näher Erreichbares auf weiten Umwegen suchen würde, daß dagegen jeder Grundbesitzer und jeder Geschäftsmann das unmittelbare Interesse an der Herstellung einer directen Bahn von Chemnitz nach Leipzig habe, wodurch der kürzeste Weg zur Nordsee gewonnen und Chemnitz zum Mittelpunkte Sachsens dieses der Elbe gemacht werde, zumal durch die ernsthaft betriebenen Muldenbahn (Glauchau-Wurgene Berlin) die Gefahr drohe, daß dieser Mittelpunkt nach Glauchau komme, wodurch Chemnitz ganz außerordentlich beeinträchtigt werden müßte. Die Stadt Chemnitz habe daher in dieser Angelegenheit ein selbstständiges Votum abzugeben und dürfe den Ausgang derselben nicht den rivalisirenden Bestrebungen der Nachbarstädte (Burgstädt und Limbach) überlassen, wodurch das ganze Unternehmen möglichenfalls vereitelt, wenigstens hinausgeschoben werden könne, zumal Privatcapital zu Gebote stände und man auf Staatsbau nicht zu warten brauche. Der weitere Betrieb der Sache ward geeigneten Personen in die Hand gelegt, damit, nachdem das nöthwendige Material zusammengetragen, energische Schritte geschehen können.

Postwesen. Im R. Preuß. Handelsministerium zu Berlin finden gegenwärtig Beratungen über die Frage statt, ob die Postverwaltung die Einziehung von Wechseln auf Rechnung zu übernehmen wohl im Stande sei. — Die mehrfach angeregte Herabsetzung der Portotaxe für Geldsendungen ruht an den maßgebenden Stellen im R. Preußen insofern auf Bedenken, als man die Ansicht hegt, daß dieser Zweig des Postverkehrs einer Steigerung durch derartige Er-

leichterung nicht fähig sei, der Einnahmeausfall durch eine vermehrte Frequenz daher nicht zu erwarten stehe.

Versicherungswesen. Im G. S. Hessen besteht die eigenthümliche Einrichtung, daß die zum Geschäftsbetriebe zugelassenen Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften den vierten Theil ihres Gewinnes an die Regierung abzuliefern haben, die darüber, ohne Rechnungsablage, zu Gunsten öffentlicher, gemeinnütziger Zwecke verfügt. Gegen dieses Verfahren hat sich nun die II. Kammer einstimmig erklärt, indem sie die Regierung zu ersuchen beschloß: daß die Aufnahme von Versicherungen gleichmäßig geordnet, ebenso die zugelassenen Gesellschaften einer gleichmäßigen Besteuerung unterworfen werden. — In Hannover geht man mit Begründung einer Privat-Feuerversicherungsges. um, da eine solche bis jetzt weder im R. Hannover, noch im S. Braunschweig besteht. — In Folge der großen und anhaltenden Stürme soll es mit den See-Transport-Versicherungsges. in diesem Jahre so übel stehen, daß an Dividenden nicht zu denken, dagegen erhebliche Unterbilanzen als allgemeine Regel anzunehmen seien. — Wie die B. V. Jtg. mittheilt, besteht eine Vereinigung einer Anzahl Vertreter Deutscher Lebensversicherungsges., die bereits 3500 Thlr. zusammengebracht haben, um durch die Presse gegen die Germania in Stettin zu agitiren. Die betreffenden Artikel gelangen zuerst in Süddeutschen Blättern zur Oeffentlichkeit und werden dann daraus in Norddeutsche Blätter allmählich übertragen, da das saubere Pländchen im Norden bereits ruckbar und öffentlich genugsam bekannt ist. Wenn und wo die Concurrenz derartige Schleichwege betritt, da ist sie als eine verächtliche zu bezeichnen und der gerechten Mißachtung des Publicums preiszugeben. Möge es der B. V. Jtg. gefallen, den Schleier vollends zu lüften und diejenigen Personen namhaft zu machen, die einer solchen elenden Practik ihre Dienste leihen.

Actienvereine. In einer am 16. Decbr. zu Göttingen abgehaltenen Generalversammlung ist die Liquidation der Tyroler Bergbaugesellschaft beschlossen worden. — Der seit 1858 begründete, von der R. Sächs. Regierung bestätigte, auf einem Capital von angeblich 120,000 Thlr. beruhende Thonwaaren- und Braunkohlen-Actienverein Margarethe nützte bei Baugen hat sich plötzlich als ein großartiger Schwindel des mit Hinterlassung von etwa 100,000 Thlr. Schulden flüchtig gewordenen Advokaten Geper in Dresden entpuppt, indem das Actiencapital gar nicht begeben, der Verwaltungsrath, die zeitlich abgehaltenen Generalversammlungen und die darin beschlossenen und gezahlten 5% Zinsen lediglich täuschende Ragnationen des Herrn G. und einiger vertrauten Freunde waren. Die Actien sollen sich pfandweise in den Händen von Gläubigern befinden, die zu dem bösen Spiele nur gute Miene zu machen haben. Zunächst soll das Werk unter Sequestration eines Gläubiger-Ausschusses gestellt werden. — In Berlin ist eine Gesellschaft mit 250,000 Thlr. Capital in Bildung begriffen, welche eine rationelle Regelung der Abfuhr des Urathes bezweckt. Ingen. W. Thormirch und Kaufmann A. Priesen stehen an deren Spitze. — Von der S. Nassau'schen Regierung ward die Hochheimer Thon-Actienges. genehmigt, die Braunkohlen- und Thonerdgruben auszubeuten und Thonwaaren aller Art zu liefern beabsichtigt. Das Anlagecapital beträgt 100,000 Thl.

Kohlenwesen. Man meldet als eine erfreuliche That-sache, daß der Abzug von Saar- und Lothringerkohle nach der Schweiz von Jahr zu Jahr außerordentlich zunimmt. Ruhrkohlen gehen von jeher in namhaften Quantitäten dahin. — Zu Coblenz fand eine Versammlung von Vertretern beteiligter Eisenbahnen und des R. Preuß. Bergwerksdirectors Sello aus Saarbrücken statt, die über eine abermalige Herabsetzung der Saarer Kohle und der Bahnfrachten für Kohle und Kokes verhandelten. — Nach amtlicher Ermittlung wurden im S. Altens-burg im J. 1862 auf 87 Gruben 2,938,000 Ctr. Braunkohlen, im Werthe von 159,000 Thlr., gewonnen und dabei 874 Arbeiter beschäftigt. — Nach langjähriger Anstrengung ist auf dem Schachte des Dohndorf-Bernsdorfer (ohnfern Chemnitz) Steinkohlenbauwerkes endlich ein Pechkohlenflöz bei 900 Ellen Tiefe erschoben worden, dessen Stärke indessen noch nicht ermittelt ist.

Bauwesen. Vom Schlesienschen Bankvereine zu Breslau werden auf das verwichene Geschäftsjahr 6% Divid. gewährt. — Die Böhmisches Comptebank zu Prag wird in Pilsen eine Filiale errichten.

Geldwesen. Die Stadt Prag unterhandelt in Berlin wegen einer Anleihe von 1 Mill. Fl.

Industrielle Fragen

zur Anregung und Beantwortung.

† Wie unterscheidet man sicher und rasch Cochenille-Teige und Extracte von Cochenille-Laden? B. L.

† Wie hat sich die auch in der D. Jtg. früher erwähnte Anwendung von Annalith bewährt, und wo ist etwas Näheres über diesen Gegenstand zu erfahren? J. in G.

† Hat man in Paris, z. B. am 22. Decbr., Mittag, so wird bekanntlich in Alexandria schon 1 Uhr 50 Min., in Kaskutta 5 Uhr 44 Min. Nachmittag, in Stabeiti dagegen 1 Uhr 53 Min. früh des 23. Decbr. sein. Denkt man sich aber ostwärts vorschreitend, so wird zur selben Zeit in Terceira 10 Uhr 2 M. Vormittag, in Panama 6 Uhr 33 Min., in Otaheiti endlich 1 Uhr 53 Minuten früh des 22. Decbr. sein. Es muß also auf der Erde einen conventiellen Punct geben, wo Mittag des 22. Decbr. ist, während an einem benachbarten Puncte Mittag des 23. Decbr. (mit der Zeitdifferenz, welche dem klein vorausgesetzten Längenunterschiede beider Puncte entspricht) geschrieben wird, an dem also ein Tag gewissermaßen todt gemacht wird. Kann Jemand angeben, wo dieser Punct liegt? P. C. M.

Beantwortungen.

† Specksteintiegel (Frage in Nr. 52, S. 569) sind zu beziehen von F. G. Städler in Nürnberg. D. Red.

† In Betreff der Frage (Nr. 50, S. 549) nach einem Ersatzmittel für das Terpentintöl theilt uns die Schieferölfabrik von Fink in Reutlingen mit, daß das von ihm erzeugte Schieferöl zu sehr vielen Zwecken verwendet werden könne, zu welchen man Terpentintöl nimmt; so werde es in einer Buchdruckerei in Tübingen seit mehreren Jahren zum Reinigen der Lettern genommen, ebenso diene es zum Puzen von Lithographiesteinen, zum Lackiren von Blech, zu Delantrich, zur Auflösung von Kautschuk etc. Es sei bis jetzt nur der den Arbeitern neue, ungewohnte Geruch, der einer größern Verwendung im Wege gestanden habe, während der Terpentintölgeruch als etwas längst bekanntes hingenommen und ertragen werde. Die Red.

† Schöne grüne Farben auf Eisenblech und Knochen (Frage in Nr. 51, S. 558) werden nach Mothes' Baulexikon in folgender Weise erhalten: Zunächst müssen Eisenblech oder Knochen gebleicht werden. Bei Eisenblech geschieht dies durch Anfeuchten und Auslegen in der Sonne; bleiben dabei noch gelbe Flecke zurück, so legt man es 1—2 Tage in sehr verdünnte Schwefelsäure oder in Alaunwasser: nach dem Bleichen wird das Eisenblech bei gelinder Wärme getrocknet. Knochen bleicht man durch Kochen in Wasser, worauf sie getrocknet und mit weißem, reinem Sande bedeckt, in die Sonne gelegt und fleißig mit Wasser begossen werden. Auch in einer Seize aus Kaltwasser, Potasche und Alaun oder in Salzwasser werden sie schön weiß. Das Eisenblech oder der Knochen wird nun 12 Stunden lang in Kaltwasser gewaschen, danach ungefähr 2 oder 3 Stunden in schwaches Scheidewasser gelegt und dann mit der Seize behandelt. Das Scheidewasser darf nicht zu stark sein und das Eisenblech nicht zu lange darin liegen. Bemerkt man, daß durch die Säure die Oberfläche des Eisenblechs rauh geworden, so muß man dasselbe sofort herausnehmen und in das nicht zu warme Farbadbad legen. Sollen weiße Flecken zurückbleiben, so bedeckt man die betreffenden Stellen zuvor mit Wachs. Um die grüne Farbe zu erhalten, wird 1 Th. Grünspan mit 8 Th. Weinessig übergossen und in diese Flüssigkeit der zu färbende Gegenstand hineingethan und 14 Tage wohl verschlossen bei gleichmäßiger Wärme darin gelassen oder auch 1 Stunde damit gekocht. Man kann auch, um eine grüne Farbe zu erhalten, blaugefärbtes Eisenblech einige Augenblicke in sehr verdünnte Jinnauflösung und dann in eine rein durchgeseigte heiße Abkochung von Gelbbolz legen. Für die blaue Färbung sind folgende Methoden zu empfehlen: Schwefelsäure Jinnauflösung, welche man mit Wasser verdünnt hat, erzeugt eine schöne blaue Farbe auf dem Eisenblech, wenn man dieses in der Flüssigkeit liegen läßt, bis die verlangte Schattirung zum Vorschein kommt; ist die Auflösung zu stark, so greift die freie Schwefelsäure das Eisenblech leicht an. Oder: reife Heidelbeeren werden mit etwas Alaun in starkem Weinessig gekocht, dann die zu färbenden Gegenstände hineingethan und nochmals zum Sieden gebracht. G. L.

† Die Herstellung von lackirten und bronzierten Geschirren (Frage in Nr. 52, S. 569) ist an und für sich sehr einfach: Der Thon wird fein geschlämmt, in reinen und scharfen Gypsformen verarbeitet, dann die erhaltene Waare getrocknet und in einem gewöhnlichen Tyroferofen gebrannt. Nach dem Abkühlen werden die Geschirre herausgenommen und den Arbeitern zum Lackiren übergeben. Das Lackiren zerfällt in zwei Abtheilungen: 1) in die Erzeugung des Lackes und 2) in das Auftragen desselben auf die Geschirre. Je nachdem man mehr oder weniger glänzenden und dauerhaften Lack haben will, wendet man Bernstein- oder Kopalack zur Anfertigung desselben an. Einen schönen Bernsteinack erhält